



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

225 (5.5.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-322933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-322933)

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich,
Frangierlohn 30 Pfg. durch die
Post einschl. Postaufschlag M. 5.72
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonial-Beilage 30 Pfg.
Reklame-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Abgabe:
„Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprechnummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Schriftleitung 377
Verwaltung u. Verlags-
buchhaltung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung
Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft;
Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 225. Mannheim, Mittwoch, 5. Mai 1915. (Abendblatt.)

Die Siege in Flandern und Galizien.

Weiteres Zurückweichen der Engländer auf Ypern. — Die Russen weichen auf die Wisloka zurück. — Beginn der Räumung der russischen Stellungen bei Dufka.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Mai. (Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit schweren Verlusten weichen die Engländer weiter in Richtung auf den hart östlich von Ypern gelegenen Brückenkopf zurück. Im. Vanheule, Ockzerach, der Schloßpark von Stercutage und Der Pappotte-Turm wurden von uns genommen.

Zwischen Maas und Mosel herrscht wieder regere Tätigkeit.

Im Priesterwalde nordwestlich von Bant d'ousson griffen die Franzosen zehner mit starken Kräften an. Trotz langandauernder Artillerievorbereitungen brach der Angriff mit starken Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen. Dagegen gingen wir im Walde von Millv und östlich zum Angriff über, der gute Fortschritte machte. Hier nahmen wir bisher 10 Offiziere und 750 Mann gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von Südbahn kommende russische Angriffe auf Rossien wurden abgewiesen. Die Verfolgung des Feindes ist im Gange.

Nach bei Kalmorja sowie nordöstlich von Suwalki und östlich von Augustow schloßen zahlreiche russische Verbände. Dort wurden insgesamt etwa 500 Russen gefangen genommen.

Auf der übrigen Front fanden einzelne Nachkämpfe statt, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der verbündeten Truppen nördlich der Waldkarpaten durchbrach gestern bereits die dritte besetzte Verteidigungslinie der Russen, die dort auf der ganzen Front angewiesen, auf die Wisloka zurückweichen.

Die Größe des Sieges kann man daraus erkennen, daß infolge des Durchbruchs der Verbündeten die Russen ihre in der nördlichen Flanke bedrohten Stellungen in den Waldkarpaten südwestlich von Dufka zu räumen beginnen.

Die Schnelligkeit, mit der unsere Erfolge erreicht wurden, macht es uns unmöglich, ein

zahlenmäßiges Bild über die Siegesbeute zu geben. Nach den vorläufigen Meldungen über die Zahl der Gefangenen bisher über 30000 zu betragen.

Oberste Heeresleitung.

Die Engländer müssen weiter auf Ypern zurückweichen. Der von Osten her machtvoll vorgetragene deutsche Angriff hat weitere Fortschritte gemacht. Echnereit liegt etwa 1 1/2 km. südwestlich von Weßhoel, das zu den gestern genommenen Orten zählt, der Schloßpark von Stercutage liegt etwa 2 km. südlich von Echnereit, sich westlich an Weßhoel anlehnend. Der Ring um die zurückweichenden Engländer schließt sich also immer enger. Die Entfernung von Echnereit bis an die östliche Stadtgrenze von Ypern beträgt etwa 5 km. Der Druck von Osten auf die in immer kleinerem Räume zusammengepressten Engländer steigert sich von Tag zu Tag. Ypern wird immer mehr bedroht; von Billen im Norden und von Hügel 60 bei Jillebelle wirkt das deutsche Artilleriefeuer auf die immer enger vor Ypern zusammengedrängten stehenden Heeresmassen natürlich um so verheerender. Der nächste schwere Kampf wird der um den Brückenkopf vor Ypern sein. Da die Engländer, wie der heutige Bericht zeigt, nicht mehr an irgend einem Punkte sich nochmals zu energischem Widerstande zu sammeln vermögen, kann die endgültige Entscheidung nicht mehr fern sein.

In Westgalizien schreitet die Verfolgung unaufhaltsam fort. Zum Verständnis des heutigen Berichtes ist die Karte zu Hilfe zu nehmen, die wir im heutigen Mittagsblatt veröffentlicht haben; wir verweisen auch auf die Schilderungen aus dem Kriegspressequartier, die weiter unten folgen. Die Schlacht hat offenbar bald das westliche Ufer der Wisloka erreicht. Am gewaltigsten zieht unsere Aufmerksamkeit die Tatsache an, daß die erfolgreiche deutsch-österreichisch-ungarische Offensive schon ihre Wirkung auf die russischen Stellungen in den Waldkarpaten zu üben beginnt. Die Stellungen südwestlich von Dufka werden geräumt. Es ist der Raum, der zunächst Gorlice, der Hauptverbreitungsstelle des deutschen Vorstoßes, liegt. Je weiter die Deutschen gegen die Wisloka vordringen, um so mehr wird, wie die Karte zeigt, die Stellung der Russen im Räume bei Dufka gefährdet.

Die Schlacht bei Ypern.

French gesteht den englischen Mißerfolg ein. Rotterdam, 5. Mai. (E. u. M. Berichtserstatter.) In seinem jüngsten Bericht nach Marichall French die englischen Mißerfolge bei Ypern eingestehen. Er bekennt offen, daß die englische Verteidigungslinie zurückverlegt werden mußte und daß die britischen Stellungen nunmehr im Westen von Jannebelle liegen. French begründet das Zurückweichen der Engländer durch die Stützpunkte, die die Deutschen gebrauchten.

Die Beschicung von Dünkirchen.

Berlin, 5. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der „N. Z.“ gemeldet:

Seinem Bericht über die Beschicung von Dünkirchen fügt der Times-Korrespondent in Nordfrankreich folgende Betrachtungen hinzu: Wenn der Feind sich einen Weg nach der Nordküste Frankreichs hat bahnen können, werden die Kanonen, mit denen jetzt Dünkirchen beschoßen wird, bald auf den Klippen von Calais aufgestellt sein. Ihre gewaltigen Projektilen werden dann in Dover niederfallen und die Deutschen werden Herren der Situation sein. Das ist eine Gefahr, die heute schon England bedroht. Die Deutschen besitzen schon jetzt Kanonen, die auf mindestens 30 Kilometer Abstand feuern können. Der jetzige Krieg hat, trotz seiner Länge, fürwahr die Tätigkeit der Deutschen, neue Angriffswaffen und ihre Initiative nicht lahmgelegt.

Berlin, 5. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Genf wird der „N. Z.“ gemeldet: Obwohl der „Temps“ die Beschicung von Dünkirchen in Kürze stellt, wissen doch Wiener Blätter darüber von Auszügen selbst zu berichten: Nach deren Aussagen hätte bei dieser Beschicung besonders der Bahnhof zu leiden, auf den eine Granate fiel. Die Beschicung erfolgte bei Nacht. Von Zivilpersonen fielen verhältnismäßig wenig zum Opfer. Dagegen umfiel mehr Militärversonen. Die Granaten folgten einander alle 5 Minuten.

Mit feiter Zuversicht zum glücklichen Ende.

Wien, 5. Mai. (Erb.-Tel.) Die „W. Z.“ schreibt zum Schluß einer Betrachtung über die Siege in Galizien und Flandern: Soweit man die Operationen der letzten Woche in ihren großen Folgen zu überschauen vermag, tragen sie den Stempel ruhiger Vorbereitung, planmäßigen, schrittweisen Vorgehens unter Sicherung gegen etwaige Rückschläge. Ist der Augenblick gekommen, so folgt entschieden die Ausführung der sorgsam erwogenen Gedanken, die jedesmal vom Erfolg gekrönt ist. Die Truppen verlagern nie, wobei Aufgabe immer auch gestellt sein mag. Alle Waffengattungen, Infanterie mit den durch den Feind geschickten Schützentruppen, schwere und Feldartillerie und Infanterie arbeiten in mustergeräthiger Zusammenwirkung, so daß eine Maschine in Tätigkeit zu sein scheint, die jedem Druck auf einen Hebel folgt. Führung und Truppen sind einander würdig. Und das Ganze besteht nach den langen, gerate in diesen Grenzen so überaus anstrengenden Monaten des Schützengrabenkrieges, der Geist fühner Entschlossenheit im Angriff, der sich den Leistungen des Bewegungskrieges im Sommer gleichwertig an die Seite stellt. Eine Fülle von Triumpfen hat uns und unsere Verbündeten die letzte Woche gebracht, in dem ungetrübten Gebiet am Ypern, in Albanien und Maritima, in Polen und Galizien wie an den Dardanellen. Nirgend haben unsere Gegner vermocht, irgendwas ihr Ziel zu erreichen. Und zugleich mit den Siegen auf dem Schlachtfeld stehen die Granaten, die in Dünkirchen einschlugen, daß unsere Waffentechnik neue, bisher ungeahnte Waffen geschmiedet hat, um den feindlichen Hochmut zu brechen, der sich vermoh, unsere Linien zu überrennen. Es ist alles so ganz anders geworden, als die Konzeptionen es sich dachten, als sie daraus gingen, den Weltkrieg zu entfesseln. Weder die militärische noch die volkswirtschaftliche und finanzielle Rüstung Deutschlands und seiner Verbündeten hat die geringste Lücke gezeigt. Wer sollte da nicht mit feiter Zuversicht dem glücklichen Ende entgegensehen!

Eifrige Tätigkeit der deutschen Flugzeuge.

Berlin, 5. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Genf wird der „N. Z.“ gemeldet: Wie der „Temps“ berichtet, haben 4 deutsche Tauben Remiremont überflogen. Sie wurden von französischen Flugzeugen beschossen, sodaß sie zur Grenze zurückfliegen mußten. Ferner wurden gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr 4 deutsche Flugzeuge über Spinal gesichtet. Sie warfen 20 Bomben auf die Stadt. Auch Lamezle wurde von einer deutschen Taube heimgesucht. Sie hielt sich in großer Höhe auf, bombardierte die Stadt und entkam der Verfolgung der französischen Flieger.

Die englischen Verluste.

London, 5. Mai. (Z. B. Nichtamtlich.) Die Verlustliste vom 29. April verzeichnet den Verlust von 203 Offizieren. Bei den Dardanellen fielen 37 Offiziere und 67 wurden verletzt.

Ein amerikanischer Angriff gegen Winston Churchill.

Die „New York Times“ erklärt, dem Pariser „New York Herald“ vom 30. April zufolge, daß „die Stunde der Ungnade“ für Winston Churchill nunmehr gekommen sei, und daß er allein die Schuld an allen Unglücksfällen der englischen Flotte trage. Die größte Schuld habe die Regierung, die ihn in den neun langen Monaten in dieser Stellung belassen habe, trotzdem seine Ausbildung und sein Temperament ihn zu keinem Amt nicht befähigten.

Lebensmittelwucher in England.

Der Präsident der Handelskammer in Remport (Südwesten) führt nach „Manchester Guardian“ vom 27. April Klage über starken Lebensmittelwucher, und zwar, wie er wörtlich sagt, zu einer Zeit, wo viele Familien gezwungen sind, die Grundlage aller Ernährung, den Brotverbrauch, einzuschränken.

Der Sieg in Westgalizien. Der Fortgang der Schlacht.

Berlin, 5. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Aus dem A. O. Kriegspressequartier wird der „N. Z.“ gemeldet: Die ins Rollen gekommene russische Front zieht sich immer mehr zurück. Auf der Höhe westlich der Wisloka, wo sich die erschöpften, dezimierten Kampftruppen hinter den schon vor Monaten geschaffenen Hindernissen und Deckungen sammelten, nimmt die russische Schlacht ihren Fortgang. Aber trotz vielfacher Reihen von Drahtverhaken, trotz geradezu vergeblicher Bemühungen der russischen Führer, Reserven heranzubolen, geht die Offensive unentwegt weiter. Noch ist es unmöglich zu schildern, was die Truppen seit Sonntag geleistet haben und immer noch leisten; Deutsche, Österreicher und Ungarn sind nur von einem Erleb befestigt.

unaufhaltbar vorwärts zu kommen. Die Truppen sind des langen Positionskampfes müde, das Fieber der Bewegungslust hat jeden Soldaten ergriffen und während panischer Schreden die russischen Kolonnen geflohen, glücken unsere Mannschaften nach entscheidendem, völligem Sieg. Von Stunde zu Stunde wird die Lage der Russen ungünstiger. Der Gesamterfolg wird sich natürlich erst nach Tagen ermessen lassen. Die bisherigen Ereignisse dürften, so gewaltig sie sich anlassen, erst den Auftakt bilden.

Das Schlachtfeld mit seiner reichen langen Ausdehnung macht nach Schilderungen eines Augenzeugen einen schauerlichen Eindruck. Die Zahl der russischen Tote und Verwundeten ist außerordentlich groß. Auch unsere Verluste sind nicht unbedeutend, lassen aber keinen Vergleich mit denen des Feindes zu. Die Abgrenzungen der Verbündeten sind von einem großen Vorrat an Soldaten besetzt. Ganze Flügel von Gefangenen werden fortwährend zur Bahn gebracht. Die Russen machen alle einen völlig gebrochenen Eindruck. Über einstimmend erklären sie, daß sie im ganzen Kriegsvorfall noch nie solch furchterliche Stunden mitgemacht haben.

Aus Meldungen der „Rosa. Bl.“ aus dem

Kriegspressenotier entnehmen wir noch folgende Züge:

Roch sind die Kämpfe nicht zu Ende, da die Russen in vorbereiteten rückwärtigen Stellungen sich zu neuem Widerstand zu setzen versuchen. So viel steht fest, daß der Stoß gelang, daß wir unaufhaltbar vorwärts und daß die Russen, die in ihrer völligen Ueberzahl russos ihre Truppenverstärkungen hinter der Front hin- und herschieben, vor einem ihrer schwersten Schicksale stehen. Größere noch nicht furchtbarer werden, da nunmehr auch die in den Schlachten bislang gebundenen Kräfte der Verbündeten zum Vorgehen verfügbar werden können.

Zur Vorgehen der Infanterie sind jetzt kurze Kanonen eingesetzt. Sie sind beabsichtigt, denn die Artillerie soll Gelegenheit erhalten, die neuen Aufnahmestellungen der zurückgeführten Russen müde zu machen. Die Stellungen liegen in der Hauptsache auf jenem Höhenzuge, der die Wasserscheide von Tannenberg und Bischofs anmacht. — Im Süden des eben bezeichneten Geländes spürt man die ersten Ausstrahlungen einer Umfassung, die dort durch unser Vorgehen in Wirksamkeit tritt. Es wird nicht übersehen, wenn auch von dort in Kürze größere Erfolge folgen werden.

m. 5. Mai, 5. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Rosa. Bl.“ meldet aus dem Kriegspressenotier: In der Ostgalizien schreiten die Kämpfe der verbündeten Armee zwar unter hochwichtigen Widerstand der Russen weiter, aber der Vormarsch kann auch durch die dreifache Linie nicht aufgehalten werden, die die Russen auch hier überall bereit halten. Nur Süden nähert sich unter Flügel manövre der Bischofs mit Riesenschritten.

Der Kottbus, 5. Mai. (B. um. Bericht.) Die „Times“ erkennen die große Bedeutung des deutsch-österreichischen Sieges in Ostgalizien an, indem sie meint, daß ein bloßer Blick auf die Karte genüge, um die Wichtigkeit dieses Erfolges vom strategischen Standpunkt aus zu erleben.

Der deutsche Vormarsch in Kurland.

© Rotterdam, 5. Mai. (Von unserem Berichterstatter.) „Daily Telegraph“ veröffentlicht Telegramme aus Peterburg, wonach die ersten berittenen deutschen Vorposten bereits in der Nähe von Libau aufstachen. Die deutsche Kavallerie befindet sich in vollem Anmarsch auf Riga.

Die Verwüstung des deutschen Botschaftspalastes in St. Petersburg.

Wie allgemein bekannt, ließ der Kaiser St. Petersburg in den ersten Tagen nach der Kriegserklärung seine patriotische Mut an dem neuen deutschen Botschaftspalast durch die wilde Zerstörungslust aus. Bei dieser eckelhaften Zerstörung muß es im höchstwahrscheinlichen Sinne des Wortes toll hergegangen sein. Das können selbst Augenzeugen nicht leugnen. Wie, wie der Engländer Davis Harbin in seinem Buche „Das freundschaftliche Rußland“ ausnahmslos behauptet, die Zerstörung des Botschaftspalastes in St. Petersburg ist ein Verbrechen, das die deutsche Nation nicht verzeihen kann. Die auf dem Platz vor der Moskauer Kathedrale befindliche russische Besatzung ist in einer unvorstelligen Stimmung, als sich unter ihr wie ein Feuer die unruhigsten Gerüchte verbreiteten. Die Deutschen waren schon in Libau gefangen und wariderteten auf Petersburg zu; England habe Deutschland den Krieg erklärt und die ganze deutsche Flotte vernichtet; die Russen in Deutschland würden auf das schändlichste angriffen, der Kaiser wäre von der russischen Botschaft in Berlin heruntergerissen worden. Schwärzen trat erst ein, als Studenten, die auf des Dache des Palastes hinaufgestiegen waren, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Mit der größten Spannung verfolgte man ihre Anstrengungen, durch Hammerschläge die gewaltigen Bronzegruppen — Kossaken — zum Sturz in die Tiefe zu bringen, während andere vor aller Augen des Versammlungsort im Innern schon begonnen hatten und die verschiedensten Einrichtungsgegenstände aus den Fenstern warfen. Als die eine Gruppe endlich ins Schwanken kam, fing die Menge an, sich auf der Stelle in tonende, schwingende Bewegung zu setzen, aber nachdem die schwere Masse herabgefallen und mit Krachen auf dem Pflaster zertrümmert war, wandte sie sich einem Augenblick unter einem Baum, der sie den Atem anhalten ließ. Diese Pause hielt die Polizei, die bis dahin dem Zerwürfungsfall in der Botschaft und auf dem Dache gleichgültig zugehört, für geeignet, das Gebäude von den Eindringlingen zu säubern, aber dabei hatte sie die Rechnung ohne den Wölfe gemacht, der plötzlich, wie auf ein verabredetes Zeichen, mit unbeschreiblicher Gewalt die schwache Kette der Schutzmannschaft durchbrach und auf die Botschaft losstürzte. Vor dem Zertrümmern machte sie für eine Minute Halt, um sich darauf anzueignen, was des Mitnehmens wert war. Während polnische Hände damit beschäftigt waren, Teile von dem herabgeschleuderten Mobiliar zu einem großen Scheiterhaufen anzuheben, wurde von anderen die große Eisenpoete mit Gewalt erbrochen. Ein müderterter Haufen Studenten an der Spitze, riefen ihnen. Noch ein paar Minuten, und dann erschallten die Prunkschreie im hellen Licht der großen Kronleuchter, so daß man von draußen durch die weit geöffneten oder eingeschlagenen Fenster das Werk der Verwüstung, das nun mit verdochter Wut fortgesetzt wurde, genau mit den Blicken verfolgen konnte. Die Gemälde fielen von den Wänden, um mit dem in Stücke zerfallenen Mobiliar auf die Straße geschleudert zu werden. Man hört deutlich das

Krachen zertrümmerter Spiegel und Holzverkleidung, wenn die jetzt ganz aus Raub und Brand geratene Menge nicht gar zu laut Beifall brüllte. Wohl machte die Polizei wiederholt Versuche, die in das Innere Eindringenden zu vertreiben, weil sie das Ausbrechen eines Brandes befürchtete, aber erst als es nicht mehr zu verhindern gab, gelang ihr die Säuberung vollständig. Bei dem Zerbrechen des gewaltigen Zertrümmers, den die Menge mit Gewalt umstürzte, schrie sie sich mit der Wille eines Zuschauers begnügt zu haben. So die Zerstörung des Gebäudes, der dabei nach seinem eigenen Geständnis das Gefühl hatte, daß ihm die große französische Revolution ungeheuren Spas gemacht haben würde. Und nun vergleicht man mit seiner vielleicht noch etwas beschönigenden Darstellung den kurzen amtlichen Bericht über den Freischießfall. Am letzten Dienstag abend wurde auf die deutsche Botschaft von einer erregten Volksmenge ein Angriff unternommen. Die Bildwerkgruppe auf dem Dach wurde zum Teil zertrümmert und ein gewisser Schaden in dem Gebäude selbst angerichtet. — Wie harmlos!

Der Kampf um die Dardanellen Ein Schreiben des Generalfeldmarschalls von der Goltz.

Im Maiheft der Deutschen Revue (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) wird ein Auszug aus einem Schreiben des Generalfeldmarschalls Freiherrn v. d. Goltz an den Herrscher der Zeit für die Veröffentlichung. Der Brief ist datiert aus Konstantinopel vom 15. April. Der Generalfeldmarschall spricht davon, daß dem Kampfe in den Dardanellen mit Recht die größte militärische und politische Bedeutung beigelegt werde. Die große Entscheidungsschlacht vom 18. März, schreibt er weiter, „war ein herrlicher Triumph für den Verteidiger. Seit Trafalgar hat, wenn mich meine historische Erinnerung nicht trügt, England in keinem Kampfe seiner Flotten einen ähnlichen großen Verlust erlitten wie hier. Die Türkei erntet mit dem Siegestage die Früchte ihrer entschlossenen Haltung und modernen soldatischen Arbeit, die unter der gegenwärtigen Regierung eingesetzt hat. Ich habe mich darüber gefreut wie über ein Glück, das das eigene Vaterland betraf. Beständig des weiteren Schicksals der Dardanellen können Sie vollkommen beruhigt sein. Die tapferen Verteidiger werden den Feind nicht durchlassen und auch zur Abwehr der Landung bedeutender Streitkräfte tüchtig Truppen genug bereit.“

Die amerik. Waffenlieferungen Politischer Brief aus Amerika.

© New York, 2. April. Die deutsch-amerikanische Handelskammer richtete am 3. April die Anfrage an das Staats-Departement, warum die Regierung der Vereinigten Staaten die Waffenlieferung gestatten, während die deutsche Regierung in spanisch-amerikanischen Kriegen bei einem verächtlichen Schiffe auf Veranlassung des damaligen amerikanischen Botschafters eingeschritten sei. Die Antwort des Staats-Departements an die deutsch-amerikanische Handelskammer lautet: „Die Tatsachen, wie sie in den Akten des Departements aufgeführt sind, scheinen folgende zu sein: Am 18. Mai 1898 wurde Botschafter Andrew D. White telephonisch von dem amerikanischen Konsul in Havana benachrichtigt, daß das spanische Schiff „Vinson“ innerhalb einer Stunde nach Carbisf legen würde, um dort eine Ladung Kohlen für einen spanischen Dampfer an Bord zu nehmen. Ein Teil dieser telephonischen Konversation war folgend, und es

konnte nicht klar verstanden werden, ob das Schiff aus anderen Gründen einer Beschlagnahme unterworfen werden könnte oder nicht. Der Botschafter begab sich darauf, um eine Beschlagnahme durch weitere Erklärungen zu vermeiden, unverzüglich in das Auswärtige Amt und verlangte die Anhaltung und Durchsichtung des Schiffes und es wurde ihm versprochen, daß alles Mögliche geschehen würde. Am nächsten Morgen empfing der Botschafter ein Telegramm von dem amerikanischen Konsul, daß die „Vinson“ beim Passieren von Carbisf in der Nacht vorher auf Anordnung des deutschen Reichskriegsmarschalls durchsucht worden sei, aber daß keine Kontenbande vorgefunden wurde. Nach Empfang dieser Information am 6. Juni 1898 instruierte das Staats-Departement den Botschafter wie folgt: In Betracht der berechtigten Handlung der Kaiserlich Deutschen Regierung, die „Vinson“ nach Kontenbande zu durchsuchen, wünscht das Departement informiert zu werden, ob irgendwelche Gelegenheiten oder Anordnungen in Kraft sind, welche die Verschiffung von Kriegskontenbanden aus Hamburg oder irgend einem anderen Hafen verbieten. Es wird angenommen, daß die diese Information erlangen könnten, ohne die deutsche Regierung darum zu belästigen. Es ist wichtig, daß, falls solche Gelegenheiten oder Anordnungen existieren, die Vereinigten Staaten oder ihre Agenten davon Kenntnis haben, damit Verlegenheiten vermieden werden, die entstehen könnten, wenn sie unter dem allgemeinen Gehege des Völkerrechtes dagegen protestieren, daß neutrale Regierungen die Ausfuhr von Waren, die lediglich als Kriegskontenbande betrachtet werden können, aus ihren Häfen gestatten. In Verantwortung dieser Instruktion berichtete der Botschafter am 22. Juli 1898, daß er, ohne sich an die deutsche Regierung um positive Informationen zu wenden, nicht im Stande sei, festzustellen, ob irgendwelche Gesetzgebung in dem Kaiserreich in der Sache vorliege. Der Botschafter fügte hinzu, daß Deutschland keine Neutralitätsproklamation erlassen habe; daß im Reichstage die Frage der Kontenbande nicht seit 1894 diskutiert worden sei, und daß der Botschafter keinerlei Kenntnis von irgendwelchen Anordnungen in der Angelegenheit seit dem Ausbruch des Krieges mit Spanien habe.“

Die deutsch-amerikanische Handelskammer setzte hierauf das Staatsdepartement in Kenntnis, daß dem Briefe gemäß die Akten des Departements die Aufzeichnungen des früheren Botschafters Andrew D. White voll und ganz bestätigten. Deutschland habe durch die Tat bewiesen, daß es die Ausfuhr von Kriegskontenbanden an die Feinde der Vereinigten Staaten im spanisch-amerikanischen Kriege nicht gestatten wollte. Es sei darum im Interesse eines guten Einverständnisses zwischen beiden Ländern sehr zu bedauern, daß die Vereinigten Staaten in dem jetzigen Kriege nicht dem guten Beispiele Deutschlands gefolgt sind. Man dürfe sich in Folge dessen nicht wundern, daß die Stimmung in Deutschland gegen die Vereinigten Staaten eine sehr bittere sei. Diese Stimmung könne sich unglücklicherweise in einer starken Rückwanderung der Deutschen nach dem Kriege und in gestörten Handelsverhältnissen bemerkbar machen. Das Staatsdepartement entschied, daß das Engagement amerikanischer Arbeiter für englische Fabriken keinen Bruch der Neutralität bedeute. Ein Stellenvermittlungsbureau in New York, N.Y. suchte daraufhin 1400 geschulte Arbeiter, wovon bereits 300 engagiert und abgereist sind. Sie sollen in „Eisen- und Stahlwerken“ Beschäftigung finden; damit ist wohl Waffen- und Munitionsfabrikation gemeint. Den Arbeitern muß außer hohen Lohn noch eine Extra-Verpflichtung von 15 bis 30 Prozent verprochen. Die Winchester Repeating Arms Co., eine der größten Lieferanten von Waffen und Munition an die Alliierten, beschäftigt im September v. J. 7500 Mann zu regulären Stunden. Seitdem wurde die Anzahl der Arbeiter auf 12 000 erhöht, die sieben Tage in der Woche arbeiten. Die Umbauten des

Was sollen wir denn tun?

Vom Geheimen Konsistorial-Rat Professor D. Dr. Dr. Reinhold Seeberg.*

Es ist naturgemäß eine Hauptfrage, wie sich die Weltentwicklung der sozialdemokratischen Weltanschauung in der Zukunft entwickeln wird. Man hat gewiß gar nicht zu läche Ueberginge zu erwarten. Aber, daß sich gerade der schwerwiegendsten Veränderungen anbahnen, wird doch als wahrscheinlich anzunehmen sein. In dem Maße, als die soziale Tendenz in anderen Kreisen wächst und in dem Maße, als die internationalen und antimilitaristischen Kräfte in der Sozialdemokratie verflochten sind, wird sich doch eine Umwälzung der Partei an die Arbeit fortsetzen, die die Möglichkeit gemeinsamer Arbeit gewährt, einander zu nähern. Es steht damit die ganze oberirdische Welt auf dem Kopf. Die „unerschütterlichen Felsen“ nach dem „großen Weltentwurf“ in sich zusammen laßt der launischsten Verwirrung des „Menschenstalles“. Diese man doch anerkennen, daß mit dem progressivsten Grundgesetz, Religion ist Privat-

sache“ wirklich ernst gemacht würde, so würde eine Umwälzung der roten Partei an die Ubrigen möglich werden, die vielleicht manchen geradezu unheimlich erscheinen möchte. Daß der Charakter des Christentums der Partei liebt, das würde schon durch ihre Vergangenheit bedingt sein und daß die Feindschaft gegen Kirche und Christentum nicht so bald schwinden würde, wäre bei der Halbgebildung vieler ihrer Anhänger — Halbgebildung ist immer verdammt — begründet. Die Partei würde daher nach der sozialpolitischen Seite im härtesten Gegensatz zu dem Liberalismus stehen, sich dagegen in der Verteidigung religiöser und kirchlicher Fragen verweigern mit ihm verbünden. Sie würde dagegen in sozialpolitischer Hinsicht manche Verbindungsbrücke mit den Konservativen der Zukunft finden, dagegen ihnen in kirchlichen Dingen tritt widerstreben. Das ergäbe eine paradoxe Kombination, die vielleicht eben gerade darum haltbar wäre.

Wie wir hoffen, daß in allen Gebieten unserer innerweltlichen Lebens die nationale Wegeführung mit der gebotenen Staatsautorität zusammenwirken wird zur Lösung der sozialen Spannungen, so soll hier auch die neue, dem praktischen Leben zugewandte, Frömmigkeit mit Wirkung werden. Es handelt sich in Kürze darum, daß das von dem Christentum verkörperte kirchliche Motiv der Liebe als des Willens zur Förderung des Nächsten auch in unserem öffentlichen Leben Eingang finde. Das bedeutet natürlich nicht, daß diese kirchliche Idee zum weltlichen Prinzip erhoben wird — was sollte man sich hierbei denken? — wohl aber, daß die allgemeine kirchliche Stimmung des Volkes, eben unter dem

Einfluß des Lebensprinzips, die Folgegebungen im Sinn der Billigkeit und der anschließenden Gerechtigkeit bestimmen wird. Jedermann weiß, wieviel in Deutschland in dieser Richtung schon geschehen ist, bekanntlich auch unter härtester Wirkung christlich kirchlicher Ideen. Aber gerade darum kann die Hoffnung ausgesprochen werden, daß bei gestärktem nationalem und religiösem Einheitsbewußtsein in der Zukunft noch viel mehr geschehen wird. Hier wird sich das christlich-sozialen Gruppen und Vereinen ein weites Gebiet der Erregung und der Tätigkeit in der Zukunft eröffnen.

Die Zukunft ist freilich dunkel. Keine Menschensinn kann mit Sicherheit den Schicksal von ihr leben. Das ist nichts Neues. Aber es ist ebenjüngst neu, daß die Gegenwart die Reime der Zukunft in sich trägt und daher die „Zeichen der Zeit“ Zeichen der Zukunft zu sein pflegen. Aber man wird uns vielleicht ein, daß doch der Ausgang des Krieges ungewiß sei und daß von ihm allein die etwaigen Wirkungen, die der Krieg hervorbringt, abhängen werden. Allein auch das ist nicht richtig und läßt sich angehen. Natürlich weiß niemand heute, wie der künftige Friede beschaffen sein wird. Aber trotzdem ist uns klar, daß das, was wir brauchen, das eine schwere geistige Bewegung eingeleitet hat. Solche Anspannungen aber rufen ihre Kraft so gut wie immer aus die Punkte, wo das bisherige Leben unter irgendeinem Druck stand. Daß sich hier Veränderungen vollziehen werden und in welcher Weise wir dabei mitarbeiten können — das wollen wir sagen uns nichts mehr.

Jedoch es wird auch noch eingewandt, daß der Krieg von 1870 so ganz andere Folgen gehabt

habe als die sind, die wir jetzt erwarten. Aber man verkennt hierbei den Unterschied der geschichtlichen Lage damals und jetzt. Damals galt es mit dem Übergang zu einer neuen Weltstellung sich ganz neu zu orientieren an den praktischen Aufgaben des Lebens. Bei diesem neuen Übergang ist uns erklärlich, daß es eine Weile oder vielleicht mehrere Monate, bis die Deutschen den alten Idealismus verloren gegangen. Doch wie schon es heute mit dankbarem Sinn, nach einer praktischen Tätigkeit sich nicht will leiser erwidern hat. Aber gerade deshalb wird es vor neuen praktischen Aufgaben kaum noch, wie damals, schwindelig werden. Daher wird es jetzt auch nicht den Einseitigkeiten verfallen, die damals eintraten. Wir hoffen im Gegenteil, daß die Einseitigkeiten des Materialismus und Realismus, die seit jener Zeit in unserem Leben eine gewisse Rolle gespielt haben, jetzt überwunden werden sollen, so daß wir zu einem Gleichgewicht der idealistischen und realistischen Tendenzen gelangen, das anderer Eigenart wie unserer Lage entspricht.

Was sollen wir denn tun? Das ist unsere Frage. Man kann mancherlei darauf antworten. Wir sollen uns bemühen, zu verstehen alle Gegensätze und alle Feindschaften angeht der neuen Gaben und Aufgaben. Wir sollen lernen unseren Wirklichkeitsleben von der fiktiven auch auf die geistige Welt zu übertragen. Wir sollen nicht nur beobachten und analysieren, was die Sinne uns darbieten, sondern auch bereit sein, den Strom des geistigen Lebens der heraufsteigt zu empfinden, und uns — selbst mitvollend — in ihn hineinsetzen zu lassen. Wir sollen uns daran gewöhnen, großen Mut und

wieder auszugleichen. Diese Aufgaben könnten die Frauen nur erfüllen, wenn deutsches Turnen von früh auf bei unseren Mädchen gepflegt und bis ins reife Alter von den Frauen fortbetrieben werde. Oberlehrer Feig dankte den beiden Damen für ihre treue Mithilfe, solche Turnerinnen seien die besten Vorbereiterinnen für die Ausbreitung des Damenturnens in unserer Stadt und die Stützen einer jeden Abteilung. Frau Ketter der deutschen Turnvereine angeschlossen, gelobten die beiden Turnerinnen. Am Samstag, den 24. April hielt Hauptlehrer Schweizer die 3. Kriegstagung ab. Er sprach vor den zahlreich erschienenen Turnern über das militärische Turnen und insbesondere über das neu in den Lebensansatz der aktiven aufgenommenen Bajonettstechen, das unter Leitung des Offiziersstellvertreters Hauptlehrer Frey hielt und Montag und Donnerstags abends nach Mitternacht der K. u. K. Halle in der U. 2-Schule geübt wird. Nach dem Turnen am Donnerstag, den 29. April geht in der 34. Kriegstagung, von den Rednern des Jahrganges 1915 Abschied zu nehmen, die in einer Anzahl von etwa 40 am 1. und 15. Mai einrücken müssen. Hauptlehrer Schweizer und Landgerichtsrat Dr. Wolfhard gaben den in diesem Weltkriegsjahr ihre Wehrpflicht erfüllenden Turnern die Abschiedswünsche des Vereins mit auf den Weg ins Militärleben. Sie mahnten die Scheidenden, den turnerischen Idealismus treu zu bleiben und die gute turnerische Ausbildung, die sie in jahrelanger Arbeit sich angeeignet hätten, als gute Soldaten weiter auszubilden. So daß die junge Mannschaft sich der gefallenen 34 Helden des Turnvereins würdig erweisen möge, die den Mutwill für Deutschlands Größe und Weltmachtstellung bezahlet haben. Turner Schramm dankte Turnwart Schweizer für die gute Ansprache, die er ihnen durch seine selbstbewußte unentgeltliche Arbeit ins militärische Leben mitgegeben hätte und alle Redner stimmten in diesen Dank mit ein. Danach Turnerleidi erscholl und aus aller Munde hörte man die Kampfbegierstimmung heraus. Der erste Samstag im Mai führte trotz des schwinlen Wetters die Turner, ihre Frauen und Töchter, in das Vereinslokal zur 35. Kriegstagung. Landgerichtsrat Dr. Wolfhard zog die Bilanz über die neun abgelaufenen Kriegsmoende, die uns auf allen Kriegsschauplätzen nur aktive Siegeshoffen erbracht. Die Siege in Flandern, an der Marne, an den Karpaten und an den Dardanellen waren die Hauptpunkte, bei denen der Redner verweilte. Viel Freude machte die Verlesung der guten Nachrichten vieler Turner aus dem Felde. Große Heiterkeit erweckten die in Männermundart abgefaßten Kriegsberichte von Mittel, Süd, Dänien und Belgien. Unteroffizier Bogler konnte keine Rede mit dem Eiferen Krone weiden, Helmboldrich Fohmann und Unteroffizier Peter Herion, die beide sowohl das Eiserne Kreuz als die badiische Verdienstmedaille bereits besitzen, haben der eine die bestliche Tapferkeitsmedaille, der andere die kleine goldene badiische Verdienstmedaille erhalten. Eine große Ueberraschung brachte der Turner Pfaff, der als Unteroffizier beim Schützenbataillon im Osten bei der Armeedienstverteilung bis im Februar tätig war. Er zeigte sich als ein gewandter Redner, der in über einhundert Reden seine Kriegserlebnisse mit viel Humor erzählte. Er schilderte seine Nacht aus Madrid in den Anfangstagen des August, seine Ueberfahrt auf einem italienischen Schiff als Anwärter, seine reißenden Erlebnisse als Infanterist in Italien u. dann als Schützenführer bei der Ausübung in Garmisch, die Fahrt nach dem Osten, die Patrouillen auf Ebern, seine Verwundung und seine Heimfahrt über Königsberg-Berlin in das Saarland u. in München. Hochwilliges Interesse erregte Pfaff mit seinen interessanten Ausführungen und einmütiger Beifall lobte seine Rede.

Die nächste größere Veranstaltung ist an Christi Himmelfahrt, dem Werdtag der deutschen Turnerschaft. Der Vorstand hat als Ziel der Wanderung die Wachenburg bei Weinheim anberaumen, in der der Dankhau an diesem Tage für eine vaterländische Feier und zugleich eine besondere Mitgliederversammlung des Turnvereins vorbehalten ist. Alle Abteilungen, auch die Schützen und die Schützinnen, streben auf verschiedenen Wegen diesem gemeinsamen Wanderziel zu. Ein Sonderzug der Rebenbahn wird die Teilnehmer abends gegen 8 Uhr wieder zurückbringen.

Die Kriegsgruppe Frankenthal des Hansabundes veranstaltete gestern einen Vortragabend, in dem Herr Dominikus Brandt aus Berlin unter Vorzeigen von Lichtbildern über das Thema: „Opfergaben vor und nach der Befreiung durch Hindenburg“ sprach. Zur Einleitung hielt Herr Kommerzienrat Ketz eine Ansprache, in der er über die abgegangene Kriegszeit mit besonderer Berücksichtigung Frankenthals berichtete. Er führte etwa das folgende aus: Wir haben und früher im Kampfbund damit beschäftigt, unsere Kräfte zu stärken und die Lasten in gerechter Weise zu verteilen. Nun ist der große Krieg ausgebrochen, der alle anderen Aufgaben in den Hintergrund stellt und alle Anstrengungen auf die Verteidigung des Vaterlandes gerichtet sein läßt. Wenn wir auch in Friedenszeiten vielfach inneren Streit hatten, so hat sich doch bei der äußeren Bedrohung die ganze Nation zusammengeschlossen in wahrer Begeisterung unter Aufopferung von Leben und Gesundheit, zu einem Kampfe, wie ihn die Welt noch nicht gesehen. Bei den blutigen Vorbereitungen unserer Gegner waren besonders wir hier in der Pfalz großen Gefahren ausgesetzt, von den französischen Heeren überfallen zu werden. Was wir in diesem Falle von den Franzosen zu erwarten hatten, konnten wir uns nach den Ueberlieferungen der Geschichte und den neuesten Schreckensbildern der Franzosen gut ausmalen. Frankenthal ist von jeher den Verwüstungen durch Kriege

ausgesetzt gewesen. Unsere tapferen Krieger haben aber den Feinden einen Einfall verhindert. Die pfälzischen Klauen, Drischenten und Fährten sind noch unversehrt. Wir können jetzt schon daran denken, die Mittel für ein Kriegserholungsheim in unserer lieblichen Pfalz anzuführen. Was uns in dem gewaltigen Kampfe sehr zu Herzen gekommen ist, ist die wissenschaftlich-technische Ueberlegenheit unseres Volkes, die uns in auch im allgemeinen Wettbewerbe in Friedenszeiten einen Vorzug verschafft hat. Trotz des Krieges funktionieren unsere Fabriken für Privatpersonen- und Güterverkehr wieder regelmäßig. Eine Autorität auf dem Gebiete der Explosionsstoffe, Herr Geh. Admiralitätsrat Zöhr, Vorstand einer kaiserlichen Sprengstoffversuchsanstalt ist hier in der Nähe, aus Kirchheimbolanden gebürtig. In dieser Stadt sind drei Kasernen für verunretete Krieger errichtet worden. Auch wurden hier namhafte Beträge für das Rote Kreuz gestiftet. Die Stadt und die einzelnen Fabriken unterstützen die Familien der ins Feld gerückten Krieger in ausgiebiger Weise. Bei Beginn des Krieges, wo der Verkehr für Privatspost, ist ein Arbeitsmangel entstanden, so daß die Fabriken nur die halbe Zeit arbeiten konnten. Es machte sich aber bald der Bedarf der Armees geltend. Die Metallfabriken bekamen große Aufträge, so daß sie nicht nur das verbliebene Personal beschäftigen konnten, sondern auch noch die Hilfe von weiblichem Personal heranziehen mußten. Die Beschäftigung nahm zu und trotz Arbeitslosigkeit ist Arbeitsmangel eingetreten. Dies ist hier besonders zu beachten gewesen, wo alle Fabriken, insbesondere die hervorragende Metallindustrie, vornehmlich für Kriegsbedarf (Beer, Marine und Flieger) schaffen und viele von ihnen eine Nachschicht einführen mußten. Auch die Handwerker, wie Schmiede, Wagner, Schlosser, Schuster und Schneider haben reichliche Militäraufträge erhalten, ein großes Geschäftswesen in Handel und Gewerbe. Es muß hier ausdrücklich anerkannt werden, daß die Arbeiter in der Erkenntnis der Wichtigkeit sich immer in den Dienst des Vaterlandes gestellt und ohne Murren nachts und an Feiertagen gearbeitet haben. Ebenso wie die Bevölkerung den Plan unserer Heinde und durch Ausstellungen zum Nachgeben zu zwingen, zu nichte zu machen, sich den Vorschriften der Regierung willig gefügt hat. Die Landwirtschaft hat Großes geleistet. Wir pflanzen jetzt alle freien Flächen an und besetzen auch die Felder im Feindesland, so unsere Soldaten betreiben in den feindlichen Landesteilen die industriellen Werke. Wenn so unsere tapferen Krieger und die verbliebene anständige Bevölkerung, jung und alt, in opferwilligem Kampfe unerschrocken weiter ausdauern, so kann uns der endgültige Sieg und die befriedigende Sicherung unserer Existenz nicht fehlen.

Stimmen aus dem Publikum.

An unsere Mädchen und Frauen!

Daß es im wunderschönen Monat Mai, wenn alle Knospen springen, unsere weibliche Jugend hinauszieht ins Grüne, und daß sie dann auf dem Stablosch Hof in aller Morgenfrühe mit flatterndem Haar im duffigen Sommerkleid hinausstrahlt in unsere prächtigen Waldpark; wir verstehen es wohl und können es ihr von Herzen, aber wir können dabei einen bitteren Gedanken nicht los werden, bitter bis zur Galle: „Woher nehmt Ihr das Recht Euch zu veranlassen in sorgloser Lust, wo so viele Eurer Mitgeschwister Tag und Nacht sich in den Somarterdienst der Fernwunderten pflegen stellen, seit Kriegsbeginn am Operationstisch den Ketzgen, am Krankenbett den Verwundeten hilfreiche Hand bieten, in Küche, Arbeits- und Vorratsräumen mit jarten, wohlgeschulten Händen willig und rastlos Magdarbeit auf sich nehmen?“ Die Idut Ihr hinausziehen in des Lenzes Bonnehäute, wenn Eure Schwestern den ganzen Winter hindurch, bei jedem Wetter, ob Sturm, ob Frost, noch bei nachschneierendem Morgen und spät am Abend vom Elternhaus zum Kasernenstand eilen, um mittags zu können an großen Werk der Webe, die wir jenen schänden, die für uns ihr Blut und Leben geopfert haben brauchen im Feld, und jetzt, wo die Sonne hereinläßt in die traurigen Krankenzimmer auch hinausziehen in die freie Gottesnatur und es doch nicht können? Denn es fehlt noch immer an Händen, die mitarbeiten, es fehlt namentlich an Arbeitskräften, die endlich jenen, die seit Kriegsbeginn ihrer harten Pflicht und Arbeit tapfer, jagen, gerecht geworden, eine Ablösung zur Erhaltung möglich machen, die sie sich erblich verdient haben und nicht erlangen können, weil die Hände, die sie reifen, nicht ausgefällt werden kann. Die Zeit, wo das Werk der Barmherzigkeit und Nächstenliebe sein Ende erreichen wird, ist heute noch nicht abgesehen, denn, wenn auch der erkämpfte Friede endlich kommen wird, die Wunden, die das ungeheure Menschenmorden geschlagen, werden noch lange darüber hinaus bluten, und Soldatinnen und Soldaten werden noch lange darüber hinaus reiche Arbeit haben. Die männliche Jugend und das reife Mannesalter eilen noch in voller Begeisterung freiwillig zu den Heeresdiensten; unsere Frauen und Mädchen dürfen nicht den Vorwurf auf sich laden, als wäre ihr, anfangs so viel verlorener Dienst, einer erlaubt. Auch das Rote Kreuz bedarf unermüdet, begeisterter Heeresfolge.

Aus dem Großherzogtum.

Karlruhe, 3. Mai. Mit Vorlage vom 9. Juni 1914 hat der Stadtrat beim Bürgerausschuß die Zustimmung dazu beantragt, daß 1. die Stadtgemeinde sich durch Uebernahme von Anteilscheinen im Betrage von 39 000 M. an der Gründung einer G. m. b. H. zum Zwecke des Betriebes einer Milchzentrale beteiligt, 2. der zu gründenden Gesellschaft ein zu 4 1/2 Proz.

verzinsliches und innerhalb 10 Jahren zurückzahlbares Darlehen in Höhe von 25 000 M. gewährt, 3. in dem von ihr erworbenen Anwesen des Lebensbedürfnisvereins, Jägerstraße 45/47, um den Betrieb der Milchzentrale in diesem Anwesen zu ermöglichen, bankliche Veränderungen mit einem Aufwand von 53 000 M. auszuführen, und daß 4. der hiernach entstehende Gesamtaufwand von 39 000 + 25 000 + 53 000 = 117 000 M. nebst circa 1300 M. Kosten aus Anlehensmitteln bestritten und dieser Kredit bis Ende 1915 offengehalten wird. In der Sitzung des Bürgerausschußes vom 7. Juli 1914 wurde diese Vorlage an eine gemischte Kommission zur nochmaligen Prüfung verwiesen. Die Kommission hat die Vorlage inzwischen eingehend beraten und nach Beschichtigung der Milchzentrale in Freiburg i. Br. und in Basel in ihrer Sitzung vom 20. März d. J. mit Stimmenmehrheit beschlossen, das Projekt aufrecht zu erhalten, aber auch noch zu prüfen, ob etwa die technischen Voraussetzungen durch die Kriegslage inzwischen eine wesentliche Änderung erfahren haben. Nachdem die technischen Vertreter hierüber gehört worden sind, hat der Stadtrat beschlossen, die Vorlage neuerdings dem Bürgerausschuß mit Antrag auf Zustimmung zu unterbreiten, damit einsehellen die nötigen Vorbereitungen getroffen werden können und die Ausführung und Einrichtung der Zentrale sobald nach Beendigung des Krieges in Angriff genommen werden kann.

Unterbadisch, 4. Mai. Nach langem Harren und Hoffen hat Tischmeister Gregor Paul endlich durch das Rote Kreuz in Genf die Mitteilung erhalten, daß sein seit 8 Monaten vermisster Sohn Karl sich als Kriegsgesangener in Casablanca (Marokko) befindet. (Wiederum ein Beweis, daß man immer noch Hoffnung haben darf, daß manche Vermisste, auch wenn keine Nachricht von ihnen kommt, noch am Leben sind.)

Letzte Meldungen. Vorwärts an beiden Fronten.

Berlin, 3. Mai. (Von uns. Berl. Bur.)

Der heutige Tagesbericht der Heeresverwaltung gibt die, erfreuliche Kunde, daß es auf allen Fronten vorwärts geht. Bei Ypern ist der nach Osten vorspringende Teil der feindlichen Stellungen in einer Tiefe von durchschnittlich 4 Kilometer eingedrückt worden. Der Feind geht regellos zurück, der Angriff auf seine neuen Stellungen in der Richtung auf Ypern geht fort. Zahlreiche Tote bedecken den bisher gewonnenen Raum.

Nach dem jüdischen Kriegsjahrbuch in Belgien sind bisher drei feindliche Stellungen hintereinander durchstoßen worden. Die letzte feindliche Stellung befand sich nach westlich der Wislota. Die Russen hatten in den letzten Nächten bereits neue Verstärkungen eingeleitet, auch diese sind zum Teil schon gefangen worden. Der Angriff wird jetzt gegen die Wislota fortgesetzt. Die russischen Stellungen hinter dem Dunaj sind gleichfalls an mehreren Stellen durchstoßen. Auch hier gehen die Russen vorwärts. Das Gesamtergebnis wird man vermutlich erst in den nächsten Tagen übersehen können.

Südöstlich und nordwestlich von Sumalki sind starke russische Angriffe zurückgeschlagen worden. Die Russen unternahmen in den belgischen Provinzen gegen unsere sich vordringenden Truppen einen Angriff in der Richtung von Kowno. Es gab ein Gefecht, bei dem die Russen zurückgeworfen wurden. In der Gegend von Lidau ist noch keine Entscheidung gefallen.

Die Kämpfe um Ypern leitet Herzog Albrecht von Württemberg, in Belgien General von Madensen, in der belgischen Provinz Generalfeldmarschall von Hindenburg. Der Raum nordwestlich von Schawli ist von den Russen gesäubert.

Die neuen Kämpfe der Italiener in Tripolis.

Berlin, 5. Mai. (Von uns. Berl. Bür.) Aus Rom wird der B. J. gemeldet: In Syrakus (Sizilien) eingetroffene Remisende berichten Einzelheiten über den verlustreichen Kampf in der Syrte-Gegend (Tripolis). Die Kolonnen des Obersten Riani zählten 4 Kompagnien Bersaglieri und Infanterie, drei Bataillone abessinische und libysche Askari, 8 Geschütze, eine Section Maschinengewehre u. einige Hundert Zerreguläre. Der Marsch von Misrata nach der Syrte bei glühender Sonne war sehr anstrengend und dauerte 21 Tage. Am 29. April erfolgte der Zusammenstoß bei Kasr-lu-Bad, wo über 2000 Araber ein großes Lager hatten. Die italienische Streitmacht hatte kaum den Angriff begonnen, als die Zerreguläre auf dem linken Flügel anrückten und das Feuer auf die Italiener eröffneten. Die mit dem Bajonett gegen sie vorgehenden Bersaglieri waren bald umzingelt und erlitten schwere Verluste. Viele Offiziere fielen und die gesamte Artillerie ging verloren. Mit

großer Mühe bahnte sich die Kolonne den Rückweg, wobei die Besessenen sich vorzüglich bielten. Die Araber aber gaben die Verfolgung erst auf, als Syrte in Sicht kam.

Aus dem englischen Unterhause.

London, 4. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Unterhaus. Schatzkanzler Lloyd George brachte heute das Budget ein. Er führte dabei aus, daß die ersten acht Kriegsmoende einen Postenaufwand von 305 Millionen Pfund Sterling verursacht hätten und lenkte dann die Aufmerksamkeit des Hauses auf die wunderbare Ergiebigkeit der Einkommenssteuer, von der man angenommen hätte, daß sie 41 Millionen überwiegen würde. Tatsächlich seien aber 69 Millionen eingekommen. Dieses sei hauptsächlich der leichten Erhebung der Steuer zuzuschreiben, die prompt und bereitwillig bezahlt worden seien.

In Verantwortung einer Anfrage bezüglich des Gebrauches giftiger Gase erwiderte Staatssekretär Gren, die Zeit würde besser angewendet, wenn man Schritte zur Erreichung von Gegenmaßnahmen gegen Deutschland der Regeln der Kriegführung und internationalen Verpflichtungen unternähme, als dagegen zu protestieren. Unterstaatssekretär Tennant führte in Verantwortung einer Anfrage nach der Todesart und der Anzahl der Briten, die Vergiftungen zum Opfer gefallen wären, aus, daß die Frage, ob man dem Feinde erlauben soll, diese Kriegsmethoden anzuwenden, ohne ähnliche Mittel gegen ihn nach vorheriger Ankündigung als Vergeltung zu gebrauchen, zur Zeit den Gegenstand von Beratungen bildete.

Die Ausstandsbewegung unter der engl. Arbeiterchaft.

London, 5. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) 8-900 Eisenarbeiter streiken in den größten englischen Habelwerken in Keiberdon wegen einer Kriegszulage. Die Werke arbeiten fast ausschließlich für die Regierung. 700 Arbeiter streiken in den Douglas-Motorenwerken in Christal. 2000 Arbeiter streiken in Wolwich, wo 1000 Säuler für die im kaiserlichen Arsenal beschäftigten Deutsche gebaut werden.

Sendungen an deutsche Kriegsgefangene im Ausland.

Berlin, 5. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Es liegt im Interesse der deutschen Kriegsgefangenen im Ausland, daß die an sie gerichteten Postsendungen nichts enthalten, was noch den in den betreffenden Gefangenenlagern geltenden Bestimmungen unzulässig ist. Insbesondere ist zu unterlassen:

- 1. Mitteilungen über die politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland.
- 2. Abfällige Bemerkungen über die feindlichen Länder.
- 3. Nachrichtenübermittlung in geheimer oder unsichtbarer Schrift.
- 4. Uebersendung von Zeitungsausschnitten, Katalogen im Briefmuster oder in Paketsendungen und dergleichen mehr.

Verbotswidrige Sendungen haben oft für die deutschen Kriegsgefangenen unangenehme Folgen, daß ihre Briefverkehr oft mehr oder weniger lange Zeit gesperrt wird, oder daß ihnen sonstige Vergünstigungen entzogen werden.

Berlin, 5. Mai. (Von uns. Berl. Bür.) Aus Brüssel wird der B. J. gemeldet: Das Berl. Philharmonische Orchester erzielte gestern mit seinem ersten Konzert im Theatre de la Monnaie einen vollen unbeschränkten Erfolg. Generalmusikdirektor Felix von Weingartner, der zum ersten Male als Dirigent in Brüssel erschien, freute sich der ganzen Linie. Das ist wohl bezeugt durch das begeisterte Lob der Berliner mit Knudsch und zeigte seinen Dank am Schluß durch unzählige Hervorrufe des Dirigenten und durch dankbare Aufgeklapptung der Solisten und Musiker. Zu dem Konzert waren auch Belgier erschienen.

Berlin, 5. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Eine Berliner Zeitung brachte am 3. März eine Nachricht, daß 16 Schwedinnen aus der Genossenschaft der Franziskaner (Mutterhaus des Westens) für ihre anspönernde Tätigkeit in einem Kasernent des Westens das Eiserne Kreuz erhalten hätten. Als die angeklagten Ermittlungen ergeben haben, ist die Nachricht unzutreffend.

Singapore, 5. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Das Kriegsgericht verurteilte zwei Weiteer zum Tode, 8 zur Deportation auf lebenslänglich und 15 zur Deportation auf bestimmte Fristen.

Feuerstrom.

Madrid, 5. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der Justizpolizist, das benachbarte Kloster und die Kirche in Salas sind gestern abgebrannt. Es herrschte Wassermangel. Ein Richter, der Altentüde retten wollte, kam in den Flammen um. Mehrere Feuerwehmmänner sind verletzt worden.

Handels- und Industrie-Zeitung

Wirtschaftsbrief aus den Vereinigten Staaten.

G. A. C. New York, 19. April.
Die Zahl der wegen Frachtmangel benutzten Eisenbahnfrachtwagen betrug am 1. April 313 073 gegen 321 747 am 1. März.

Der Ankauf von R. G. Dun u. Co. gemäß betrug die Zahl der Bankrotte in dem ersten Quartal des Jahres 1915 6112 mit Verbindlichkeiten im Betrage von 8 105 417 082 und Beständen im Betrage von 8 055 555 206 gegen 4195 Bankrotte mit 8 81 515 838 Verbindlichkeiten und 8 417 721 082 Beständen in demselben Zeitraum des Jahres 1914.

Die Einwanderung in den Vereinigten Staaten betrug im ersten Viertel des Jahres 1915 32 287 Personen und die Auswanderung 45 477 Personen. Vom 1. Juli 1914 bis zum 1. April 1915 betrug die Einwanderung 197 451 Personen und die Auswanderung 234 105. Aus Deutschland kamen 6857 und die Zahl der deutschsprachigen Einwanderer, meistens Oesterreicher und Ungarn, belief sich auf 16 423.

Im Jahre 1914 betrug die Produktion von Eisenbahnschienen in den Vereinigten Staaten 1 945 000 Tonnen gegen 3 502 000 im Vorjahre, eine Abnahme von 45 Prozent.

Die Verschiffungen von Hartkohlen (Anthrazit) betragen im Monat März ds. J. 4 985 398 Tonnen gegen 5 164 703 Tonnen im Monat März 1914. Vom 1. Januar bis zum 31. März 1915 betragen die Verschiffungen 13 995 040 Tonnen gegen 14 461 886 in derselben Zeitperiode des Vorjahres. Die Fachblätter der Kohlenindustrie glauben, daß sich während des Krieges ausgezeichnete Möglichkeiten zur Ausfuhr von Kohlen nach Südamerika und den Mittelmeerhäfen bieten. Die beste amerikanische Kohle soll für 8-3.- per Tonne frei an Bord geliefert werden können.

Von der Erlaubnis der Bundesregierung, die Nationalwälder als Weideland benutzen zu dürfen, wurde von den Viehzüchtern ausgiebig Gebrauch gemacht. In diesem Jahre grasen in diesen Ländereien 1 963 775 Hornvieh und Pferde, 8 747 025 Schafe und Ziegen und 64 040 Schweine.

Die Zahl der vorgemerkten Bestellungen des Stahltrahns betrug am 31. März 4 256 749 gegen 4 345 371 am 28. Februar, eine Abnahme von 89 622 Tonnen. Und diese Abnahme ist zu verzeichnen, trotzdem die Ausfuhrbestellungen sich im Monat März verdoppelten. Dieselben betragen auf 14 815 Tonnen per Tag, ungefähr 48 Prozent der neu eingelaufenen Bestellungen. Die einheimischen Neubestellungen waren ungefähr 150 000 Tonnen geringer als im Monat Februar.

Die einzige Industrie, die außer der Fabrication der Kriegsmaterialien in den Vereinigten Staaten blüht, ist die der Automobile. Das kommt von dem außerordentlichen Gebrauch von Kraftfahrzeugen aller Art auf den Farmen. Die Farmer besitzen sie des Tages über auf der Farm und des Abends zu Spazierfahrten und Besuchen in der Nachbarschaft. Das Automobil hat die Isoliertheit des amerikanischen Farmers überwinden.

Die Verschiffungen von Kupfer waren in den letzten Wochen wie folgt (in Pfund):

	3. April	27. März	20. März
England	2 242 436	6 102 769	1 060 714
Canada	372 087	133 445	68 446
Frankreich	2 713 523	3 767 021	7 327 544
Italien	784 796	6 571 652	1 568 809
Schweden	—	4 822 991	2 689 496
Norwegen	11 000	770 385	192 122

Für den Monat März wird die Einfuhr aller Waren in den Vereinigten Staaten auf 8 160 000 000 und die Ausfuhr auf 8 305 000 000 geschätzt.

Daß die Hausbewegung an der Börse keinen gesunden Boden hat, geht schon daraus hervor, daß die Umsätze der Woche, die mit dem 17. April endete, 5 896 401 Aktien, dagegen an Bonds von Eisenbahnen und industriellen Werken nur 8 21 055 000 betragen.

Die Ausfuhr von Baumwolle belief sich in der Woche, die mit dem 17. April endete, auf 167 397 Ballen gegen 136 971 Ballen in der Vorwoche und 245 072 Ballen in der Woche, die mit dem 3. April endete. Seit dem 1. August wurden 6 001 269 Ballen exportiert gegen 8 022 204 Ballen in derselben Periode des Vorjahres. An der Baumwollbörse wurde behauptet, deutsche und österreichische Interessenten hätten eine Million Ballen Baumwolle zur zukünftigen Ablieferung auf Spekulation gekauft. Im Monat März wurden in den Vereinigten Staaten 523 959 Ballen Baumwolle verbraucht, gegen 493 354 im März 1914. Die Baumwollfabrikannten hatten am 1. April 1 740 476 Ballen auf Lager gegen 1 679 239 am 1. März 1914. Die Exporte im Monat März waren nach England 440 490 Ballen; Deutschland 6 112 Ballen; Frankreich 140 311 Ballen; Italien 146 584 Ballen; nach allen anderen Ländern 65 076 Ballen. Vom 1. August bis zum 17. April

wurden exportiert nach England 2 855 109 gegen 3 002 426 Ballen im Vorjahre; Deutschland 242 661 gegen 2 413 712 Ballen im Vorjahre; Italien 905 486 gegen 396 182 Ballen im Vorjahre; Frankreich 486 672 gegen 1 017 726 im Vorjahre; alle anderen Länder 2 199 685 gegen 1 106 029 im Vorjahre.

Seit dem 1. Juli 1914 bis zum 15. April wurden 325 271 181 Bushel Weizen, und Weizenmehl exportiert gegen 209 846 683 im Vorjahre. Der Saatensatz ist befriedigend und die Anbaufläche, die größte zu verzeichnende, 41 263 000 Acker, d. i. 11,1 Prozent größer als im Vorjahre.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Die 2. österreichische Kriegsanleihe.

WTB. Wien, 5. Mai. (Nichtamtlich.) Der Finanzminister genehmigte die Bedingungen für die neue Kriegsanleihe, welche in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden sollen. Der Bedarf wird in ähnlicher Weise wie im November 1914 durch Ausgabe von 5 Prozentigen Schatzscheinen gedeckt werden. Einem aus Verkehrskreisen geläufigen Wunsch entsprechend, wird diese eine 10jährige Laufzeit haben; wie bei der ersten Kriegsanleihe wird der Betrag nicht erwähnt sein. Die Kurse werden mit 95 Prozent festgesetzt werden.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 5. Mai. (WTB.) Daimler waren besonders hoch auf günstige Generalversammlungsbereichte; ferner von schweren Montanpapieren Phoenix, von schlesischen Wertebismarckhütte; auch Laurahütte und Caro Hengscheid bekundeten feste Tendenz. Heimische Renten waren unverändert fest auf den vorhandenen flüssigen Geldstand. Im ausländischen Devisenmarkt sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Tägliches Geld und Privatskonten liierten wie gestern zu 4 Prozent.

New-Yorker Effektenbörse.

New York, 3. Mai. (WTB.) Bei der Eröffnung des Verkehrs lagen umfangreichere Verkaufsordres vom Ausland zur Ausführung vor, auch schritten Kommissionäre gleich zu Beginn zu Abgaben, so daß sich die Tendenz als matt erwies und bald waren Kursverluste von 1-5 Dollars zu verzeichnen. Besonders waren Industriewerte, Aktien von Ausrüstungsgesellschaften sowie die Werte der Westinghouse-Electric an Manufacturing Co. in Mitleidenschaft gezogen. Unter Führung von Steels wurde die Tendenz dann etwas fester, auch Kupferwerte waren gefragt. In den Nachmittagsstunden überwogen jedoch wieder umfangreichere Abgaben, so daß die Börse unter bedeutenden Kursrückgängen in schwacher Haltung schloß. Aktienumsatz 1 030 000.

NEWYORK, 3. Mai. (Devisenmarkt)

Tendenz für Geld	1. April	1. März
Gold auf 24 Stunden (Durchschnittskurs)	1 1/2	1 1/2
Gold letztes Datum	2	2
Sichtwechsel Berlin	32	32
Sichtwechsel Paris	32	32
Westend auf London (90 Tage)	47,70	47,80
Westend auf London (Dable Transfer)	47,80	47,90
Silber Ballen	80 1/2	80 1/2

NEWYORK, 3. Mai. (Bonds- und Aktienmarkt)

Acht. Top. Santa Fe		Natl. Bldg. of Mex.	
102 1/2	102 1/2	7 1/2	7 1/2
Balt. Ohio 4 1/2		New York Centr. 4	
100 1/2	100 1/2	21 1/2	21 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		North & West 4	
100 1/2	100 1/2	105	105
Ches. & Ohio 4 1/2		Northern Pacific 4	
100 1/2	100 1/2	105	105
Ches. & Ohio 4 1/2		Peoplesville com.	
100 1/2	100 1/2	105	105
Ches. & Ohio 4 1/2		Reading com.	
100 1/2	100 1/2	145	145
Ches. & Ohio 4 1/2		Chicago Bank 4	
100 1/2	100 1/2	24 1/2	24 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		St. Paul & N. W.	
100 1/2	100 1/2	31 1/2	31 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		Del. & Balt. 4	
100 1/2	100 1/2	31 1/2	31 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		Southern Pacific	
100 1/2	100 1/2	91 1/2	91 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		South. Ry. com.	
100 1/2	100 1/2	19 1/2	19 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		South. Ry. pref.	
100 1/2	100 1/2	37 1/2	37 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		Union Pacific 4	
100 1/2	100 1/2	91 1/2	91 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		Wabash pref.	
100 1/2	100 1/2	2 1/2	2 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		West Maryland pref.	
100 1/2	100 1/2	22 1/2	22 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		Amalgam. Coppr. 4	
100 1/2	100 1/2	72 1/2	72 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		Anson. Can. com.	
100 1/2	100 1/2	38 1/2	38 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		Am. Locom. 4	
100 1/2	100 1/2	54 1/2	54 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		Amer. Steel 4 1/2	
100 1/2	100 1/2	21 1/2	21 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		Do. Sugar Ref. 4	
100 1/2	100 1/2	110 1/2	110 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		Anso. Coppr. Min. 4	
100 1/2	100 1/2	35 1/2	35 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		Bolton's Dist. 4	
100 1/2	100 1/2	142 1/2	142 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		Com. Lumber 4	
100 1/2	100 1/2	38 1/2	38 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		Consolidated Gas 4	
100 1/2	100 1/2	125 1/2	125 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		General Electr. 4	
100 1/2	100 1/2	135 1/2	135 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		Mex. Petroleum 4	
100 1/2	100 1/2	69 1/2	69 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		Natl. Steel 4	
100 1/2	100 1/2	58 1/2	58 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		Natl. Steel pref.	
100 1/2	100 1/2	101 1/2	101 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		Utah Copper com.	
100 1/2	100 1/2	63 1/2	63 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		Virg. Car. Chem. 4	
100 1/2	100 1/2	31 1/2	31 1/2
Ches. & Ohio 4 1/2		W. B. Co. com.	
100 1/2	100 1/2	130 1/2	130 1/2

Versicherungswesen.

Zulässigkeit des Rücktritts von den Verträgen mit englischen Versicherungsgesellschaften.

Das Oberlandesgericht in Kiel hat als erstes Oberlandesgericht den Rücktritt der deutschen Versicherungsnehmer von den Verträgen mit englischen Versicherungsgesellschaften in seiner Entscheidung vom 8. April ds. J. (U I 1515) für zulässig erklärt und damit, wie nicht anders zu erwarten war, sich der herrschenden Ansicht, wie sie auch in dem bekannten Urteil des Reichsgerichts Band 60 S. 56 zum Ausdruck kommt,

angeschlossen. Das Oberlandesgericht führt im wesentlichen aus, daß man den deutschen Versicherungsnehmer nach Treu und Glauben und der Verkehrssitte nicht an einen Vertrag für gebunden erklären könne, dessen Grundlagen nicht mehr beständen, und den er jetzt bei der veränderten Sachlage niemals abgeschlossen haben würde. Das große Unternehmen, das dem Versicherungsnehmer vor dem Kriege als Versicherer zahlungsbereit und zahlungspflichtig gegenübergestanden habe und im Vertrauen auf dessen Bestand der Vertrag vom Versicherungsnehmer geschlossen sei, könne und wolle jetzt nur noch zum kleinsten Teil für die Erfüllung der Pflichten aus dem Verträge einstehen. Die Entschädigung für einen großen Schadensfall, z. B. die Zerstörung einer großen Fabrik, könne das inländische Vermögen und die Kautionen der englischen Gesellschaft weit übersteigen. Es widerspreche dem Parteiwillen, dem deutschen Versicherungsnehmer zuzumuten, daß er mit einem Torsso seines ursprünglichen Versicherers das Versicherungsverhältnis fortsetze. Auch der Umstand, daß die englische Gesellschaft sog. Garantieverträge mit deutschen Gesellschaften abgeschlossen habe, ändere an dem Ergebnis nichts, da sich der Versicherungsnehmer dem Eintritt eines anderen Vertragsgegners nicht gefallen zu lassen brauche, zumal die in Frage kommenden deutschen Gesellschaften an Kapitalkraft erheblich hinter der englischen Gesellschaft zurückblieben. Auch wenn man sagen wollte, daß der Versicherungsnehmer einen unmittelbaren Anspruch gegen die deutschen Gesellschaften erworben hätte, so sei dennoch die Grundlage des Versicherungsverhältnisses insofern stark geändert, als dem Versicherungsnehmer in diesem Falle eine Gesellschaft hätten würde, deren Geschäftsgebahren ihm unbekannt sei und von demjenigen der Beteiligte möglicherweise, z. B. in der entgegenkommenden Erledigung der Schadenregulierung, nicht unerheblich abweiche.

Handel und Industrie.

Der Eisenabsatz Oesterreichs im 1. Vierteljahr 1915.

Nach den Ausweisen der österreichischen Eisenwerke gestaltete sich der Eisenabsatz in den ersten drei Monaten wie folgt:

	1915	gegen 1914 + oder -
Stab- und Fasson-		
eisen	1 099 318	+ 115 132
Träger	181 108	- 77 764
Grobbleche	134 791	+ 11 423
Schienen	143 493	- 204 655
Summe	1 498 706	- 155 864

Der Gesamtabsatz im ersten Vierteljahr betrug rund 1,5 Mill. dz, gleich um 155 000 dz oder etwa 10 v. H. weniger als gleichzeitig im Vorjahre. Ohne Berücksichtigung der Schienenablieferungen, die ganz geringfügig waren und jenen des Vorjahres um etwa 205 000 dz nachstanden, hätte sich ein kleiner Mehrabsatz - etwa 50 000 dz - ergeben, da die Besserung im Stab- und Fassonabsatz rund 115 000 dz erreichte und der Absatz in Grobblechen gleichfalls eine Steigerung (etwa 12 000 dz) erlief.

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 5. Mai. (WTB.) Frühmarkt. Ausländische Gerste M. 640, Saatgerste M. 560, Saathafer M. 600, runder Mais M. 620-627, kleiner leiner Mais M. 617-630, ausländische Weizenkleie M. 43, ausländische Roggenkleie M. 44, ausländische Gerstenkleie M. 44-46.

Berlin, 5. Mai. (WTB.) An der heutigen Mittagsbörse kamen keine Notierungen zustande. Das Geschäft am Getreidemarkt war heute sehr klein, während Gerste auf Abladungen überhaupt nicht angeboten war, hielt sich die Nachfrage für rollenden Mais in sehr engen Grenzen. Die Preise waren aber unverändert. Lokogerste war in kleinen Mengen zu 60 gehandelt. Für Lokomais stellten sich die Forderungen etwas niedriger. Die Preise für runde Sorten bewegten sich zwischen M. 620.- bis 627.-. Kleine und leine Ware wurde mit M. 617.- bis 630.- gehandelt. Die Nachfrage auf Kleie war sehr groß. Ausländische Weizenkleie wurde zu M. 43.-, Roggenkleie zu M. 45.- und Gerste zu M. 44.- bis 46.- umgesetzt.

New-Yorker Warenmarkt.

New York, 3. Mai. (WTB.) Der Weizenmarkt setzte auf Meldungen über günstige Saatenstandsberichte in trüger Haltung ein. Im späteren Verlauf des Marktes wieder leiser auf enttäuschende Exportnachfrage, große Verschiffungen und auf Liquidationen.

Kaffee: Der Kaffeenmarkt war bei Eröffnung kaum stetig auf Verkäufe der Wall-Street-Spekulation. Im späteren Verlauf auf günstige Meldungen aus Brasilien, Käufe vonseiten Europas, Deckungen der nahen Termine, wieder leiser. Der Schluß des Marktes konnte als stetig bezeichnet werden.

Baumwolle: Der Baumwollmarkt war im Beginn schwach und die Preise nach den ersten Umsätzen 9 bis 10 Punkte niedriger auf enttäuschende Kabelmeldungen, Lokoverkäufe, spekulative Sicherungsabgaben. Im späteren Verlauf leiser auf lebhaftere Exportnachfrage, Käufe des Auslandes, dann wieder matter auf Verkäufe der Wall-Street-Spekulanten sowie Glatzstellungen. Kurz vor Schluß auf Deckungen wieder leiser.

New York, 3. Mai.

Weizen		Baumwolle	
loks 2 Red	172 1/2	New York loka	10 20
per Mai	166	per Juli	9 30
per Juli	141 1/2	per August	9 25
Mais loka	85	per September	10 05
Mehl apr. w.	600 7/8	per Okt. ober	10 15
Getreidefr.		per Dezember	10 27
Liverpool	10 1/2	Petroleum:	
London	10 1/2	stett. l. cas.	16 10
Baumwolle:		stand whit.	7 20
Ant. l. alt. H.	13 000	in tanks	4 50
in Schiffen	20 000	Ord. Balan.	1 40
in Invern	23 000		

New York, 3. Mai. (Kaffee) No. 7, loka 7.- per April - per Mai 6.25, per Juli - per Juli 7.25, per August - per September 7.50, per Oktober - per Dezember 7.90 per Januar 15, 7.65, per Februar 6.05. Umsatz: 60 000.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 3. Mai. (WTB.) Der Weizenmarkt eröffnete auf Meldungen über starke Regenfälle im Obiotal, sowie auf günstige Saatenstandsberichte in trüger Haltung. Die Preise notierten nach den ersten Umsätzen 1/2 C. niedriger obwohl im späteren Verlauf für die ganze Linie auf geringe Vorräte im Nordwesten, große Verschiffungen, Käufe des Auslandes, enttäuschende Exportnachfrage und auf Liquidationen eine festere Haltung eintrat, war der Schluß doch nur als schwach zu bezeichnen.

Der Maismarkt setzte in schwacher Haltung ein und die Preise notierten 1/2 C. niedriger auf Meldung über besseres Wetter in Argentinien, baisselaudendes Liverpool, Regenwetter im Westen, bedeutende Zufuhren und enttäuschende sichtbare Vorräte. Der Schluß des Marktes war wie bei Eröffnung schwach.

CHICAGO, 3. Mai.

Weizen		Schwaben	
loks	162	schwere	7.20
Juli	152 1/2	Speck	9.75-10
Mais	75 1/2	Schwartz:	
Juli	70 1/2	loks	10.15
Hafer	34 1/2	Juli	10.25
Gehweizen:		loks	10.25
l. West.	116 000	Port:	17.70
l. West.	30 000	Juli	18.25
l. Chicago	30 000	l. West.	18.25
Schwaben:		l. West.	18.25
loks	7.80	Juli	18.25

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 5. Mai. (Von uns, Berl. Büro.) Die B. Z. meldet: Heute Vormittag haben im Handelsministerium im Beisein des Reichsbankpräsidenten Exz. Havenstein mit dem Vertreter der Berliner Großbanken Verhandlungen über eine eventuelle Beteiligung der Institute am Börsenverkehr begonnen. In den Kreisen der Regierung scheint man sich darüber klar geworden zu sein, daß der jetzige Zustand an der Börse namentlich in Bezug auf das Fernbleiben der Banken vom Verkehr, unhaltbar geworden ist. Eine Beteiligung der Banken dürfte also wohl unter der Voraussetzung, daß der Verkehr durch eine solche Erweiterung nicht zu Ausschreitungen führt, in Erwägung gezogen werden. In der Praxis wird das darauf hinauskommen, daß nur Kassenaufträge gegen volle Deckung ausgeführt werden dürfen und daß die Banken nur Aufträge ihrer Kunden erledigen.

Zahlungseinstellungen, Liquidationen und Konkurse.

Aus der deutschen Konkursliste.

Augsburg: Drahtstilles, und Schmiedelabrilant Konrad Ehtkircher; Baden-Baden: Landwirt Sieben Schickelger; Barmen: Kaufmann August Braß, Alleinhaber der Firma Otto Goldenberg Nachf.; Bottrop: Reichenstein u. Reihartz; Donauwörthingen: Apothekergehilfe Friedrich Severin; Dortmund: Kaufmann Hayung Gerdes, Holzhändler; Frankenberg (Sachsen): Bauunternehmer Franz Fischer; Karlsruhe (Baden): Gastwirt Gustav Zaher; Koblenz: Firma Bernhard Mainzer; Magdeburg: eigene Handelsgesellschaft i. Firma Krüger u. Giesicke; München: Bankoberbeamter August Biedermann; Neustadt (Baden): Nachlaß des Gastwirts Rudolf Schopferer; Offenbach (Main): Firma Jean Ferro; Offenbach (Baden): Schuldbrikant Gottlieb Dagenbach; Stuttgart (Württemberg): Karl Moln, Inhaber eines Präzisionszweckwerks; Ulm (Donau): Max Fuchs, Kürschnermeister; Zweibrücken: Nachlaß des verst. Buchdruckereibesetzers Karl Reisel.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Wer auf Reinlichkeit hält

wasche seine Kochtöpfe, Fleischbrett, Löffel, Gabeln usw.

... nur mit einer Auflösung von

Minlos'schem Waschpulver

und spüle mit reinem Wasser nach.

Minlos'schem Waschpulver

Terpentin-Ersatz

in großen Quantitäten eingetroffen!

Sämtliche Putzartikel

Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie

gegründet 1883

Wittmoos, den 5. Mai 1915.

Gefunden

An der Ruitstraße wurde ein

Geldbeutel

mit Inhalt gefunden.

Entlaufen

Zeit 14 Tagen ein gelber Boxer

Zwey-Relphinscher

100cm lang, 30cm hoch, entlaufen.

Verloren

Am Sonntagabend wurde eine

Unterricht

Wer gibt einem jüngeren Herrn

Vermischtes

Einquartierung

Zwangsvorverzeigerung

Dienstag, den 6. Mai 1915, nach 2 Uhr, wurde im



Granatreife

werden umgearbeitet mit Schloß u. Sicherheitsvorrichtung

Heirat

Haufmanns-Buc, Ende 30, engl. ang. Gesch.

Verkauf

Ein Gasheerd zu verk.

Kindertwagen

1. Sohn, 2. Kind, 3. Kind, 4. Kind

Modell!

Mädchen von 14-16 Jahren

Herren- u. Damenräder

Neu, voller Garantie, Einheitspreis 31.75

Stellen finden

Vertreter

Gejucht

von hiesig. groß. Bazar

Korrespondent

Beauftragter, erwünscht, jedoch nicht Bedingung

Berichte

von hiesig. groß. Bazar

Verkauf

Ein Gasheerd zu verk.

Kindertwagen

1. Sohn, 2. Kind, 3. Kind, 4. Kind

Modell!

Mädchen von 14-16 Jahren

Chemiker

findet als leitender Direktor infolge des Krieges

Stellen finden

Vertreter

Gejucht

von hiesig. groß. Bazar

Korrespondent

Beauftragter, erwünscht, jedoch nicht Bedingung

Berichte

von hiesig. groß. Bazar

Verkauf

Ein Gasheerd zu verk.

Kindertwagen

1. Sohn, 2. Kind, 3. Kind, 4. Kind

Modell!

Mädchen von 14-16 Jahren

Wirtschaften

Restaurants

Mietgesuche

Suche per 1. Juni ein möbl. Zimmer

Bureau

Ludwigshafen

Läden

Langerötterstr. 108

Magazine

T 4a, 5.

Antliches Derkündigungssblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1. Mannheim, den 5. Mai 1915.

1. Die Verordnungen... 2. Die Verordnungen... 3. Die Verordnungen...

1. Die Verordnungen... 2. Die Verordnungen... 3. Die Verordnungen...

1. Die Verordnungen... 2. Die Verordnungen... 3. Die Verordnungen...

